Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 29 (1925-1926)

Heft: 10

Artikel: Altes Städtchen

Autor: Hägni, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

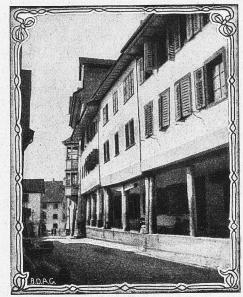
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Geist einer neuen Zeit, welche die alte siegreich abgelöst hat. Als Reliquie der alten Brücke ragt noch das "Heilig-Hüsli", eine kleine, weithin sichtbare Kapelle, aus dem Wasser auf, die inmiten des hölzernen überganges die andächtigen beschaulichen Aufenthalte sind.

In seiner Mischung alter und neuer Ar= ditekturen bietet Rapperswil unter den Orten im Bereiche des Zürichsees ein reizendes Ge= samtbild, wie kein anderer. Die Stadtgeschichte hat dank den Schätzen des Rathaus-Archivs schon in früherer Zeit tiefgründige Bearbei= tungen durch einheimische Historiker (Roten= fluh, Ridenmann ufm.) erfahren. Riden= manns Chronik wurde vom Ratsschreiber Helbling fortgesetzt. In populärem Tone hat zulet Martha Burkhard die städtische Historie in ihrem reich illustrierten Werke "Rapperswil, die Rosenstadt" (Erlenbach, Rotapfel-Verlag) zusammengefaßt. Die Abbildungen von Landschaften, alten und neuen Baulickfeiten sowie von bemerkenswerten Runstwerken sind Reproduktionen der eigenen Bilder und Zeichnungen der gewandten Malfünstlerin. Mit herzenswarmer Hingabe läßt sie die Stadt selbst die Geschichte ihrer Erlebnisse in Sturm und Drang und in glücklichen Reiten erzählen.

Die "Rosenstadt" ist aber auch eine Stadt der lebendig pulsierenden Gegenwart, ein Brennpunkt des Verkehrs von Zürich nach dem Süden, sowie vom Zürcher Oberland nach den Kantonen der Innerschweiz; auch das gepriessene Ausflugsziel der Zürcher, welche mit Vorliebe auf den prächtigen Salondampfern der Zürichses-Dampsbootgesellschaft an sonnenhelslen Tagen längs der lieblichen Ufer mit ihren

wechselvollen Ausblicken dorthin reisen, um sich in die Geschehnisse versunkener Zeiten zu verstiefen und die seltenen Schönheiten der Landsschaft an der Schwelle des Zürcher Oberlandes und der Schwhzer Berge zu genießen. Auch fremde Gäste, die Zürich passieren, versäumen nicht leicht, einen Abstecher nach der "Rosens



Hintergasse in Rapperswil.

stadt" zu machen, welche an die Grenzen der Kantone Zürich, St. Gallen und Schwyz an einem Platz von seltener Naturschönheit postiert ist. Sine Schöpfung der jüngsten Zeit ist der neben dem Hafen für die Schiffe hergesstellte "Flughafen", nach welchem von Zürich aus im Sommer und Herbst regelmäßige Passagierfahrten unternommen werden. Damit hat sich die "Rosenstadt" in die neueste Methode des Berkehrs gestellt.

Altes Städtchen.

Dies Städschen schläft, vom Traum berückt. Es lauscht nach innen, stillverzückt, Es lächelt selig vor sich hin, Gehn ferne Dinge durch seinen Sinn, Uralte vergessene Mären.... Mären aus früher Jugendzeif, Da seine Gassen hallten von Streif, Aus Mauern und Toren Kampfruf scholl, Gesang um Türme und Erker quoll, Keldenlieder, Minnegesang.

Verrauscht, verklungen — das Leben zog fort Nur noch Erinnerung webt um den Ort. Sie flüstert frunken aus Rigen und Stein Und spinnt mit ihrem Zauber uns ein. Vis wir uns mählich entschwinden....

Rubolf Sägni.